

## Vorlage

## Die Stimmungsmacher

Die Gruppe von Menschen, die beruflich mit Filmmusik zu tun hat, umfasst viele Berufe.

Der Komponist Enjott Schneider beschreibt sie in seinem 2001 veröffentlichten Aufsatz „Filmmusik in Deutschland: Standortbestimmung und Ausbildungsmöglichkeiten“, <https://www.enjott.com/fileadmin/files/publikationen/downloads/sounddesign.pdf> (Zugriff am 20.01.2023):

„- **der Komponist:** als Kopf der Gruppe verantwortlich für die zentrale kreative Leistung, Konzeption und Überwachung in allen Phasen.

- **der Musiceditor:** die Verbindungsperson zwischen Schneiderraum und Komponist. Der Musiceditor überwacht bereits das Anlegen von temp tracks<sup>1</sup> im Rohschnitt, führt Buch über alle musikalische Belange (sozusagen das „script girl“ bei Playbackaufnahmen, bei Musik betreffende Ansagen von Regie und Produktion, bei Zuspelung oder sonstiger Nutzung von Musik). Der Musiceditor schreibt Listen mit den Timecode-Zeiten der Schnitte, Syncpoints<sup>2</sup>, Musikeinsätze und gibt Schnittänderungen aus dem Schneiderraum an den Komponisten weiter. Die fertige Musik wird vom Musiceditor im Film angelegt.

- **der Soundprogrammierer:** Gute Filmmusik benutzt keine industriellen Presets<sup>3</sup> oder factory sounds von handelsüblichen CD-Roms. Da beim Zeitdruck einer Endproduktion von Filmen nur wenige Tage Spielraum bleiben, ist die Mitwirkung von versierten Soundbastlern eine große Hilfe bei der Erstellung einer individuellen Filmmusik.

- **der Orchestrator:** bei großen orchestralen Musiken ist ein Komponist oft kaum in der Lage, die Partituren alle selbst zu schreiben. Der Orchestrator hilft dabei in unterschiedlichem Grad: entweder er instrumentiert nach präziser Anweisung des Komponisten oder (vor allem wenn ein von der Popmusik herkommender Filmkomponist mit dem klassischen Orchester nicht sehr vertraut ist) er instrumentiert sehr eigenständig nur auf der Grundlage einer vorgegebenen Melodie-, Bass- und Akkordkonstruktion. (...)

- **der Kopist:** Er stellt nach vorgegebener Partitur das Notenmaterial für die Einzelstimmen her. Früher handschriftlich (Abschreiben aus der Partitur), heute durch Edieren der Stimmen aus dem Computersatz des Orchestrators. Die Stimmen müssen fehlerlos und für die Produktion in Mappen vorsortiert sein. Dieser Job verlangt extreme Präzision, weil bei der Aufnahme keine Diskussion über fehlerhaftes oder fehlendes Notenmaterial stattfinden darf.

- **der Contractor:** wer selbst einmal sich ein Orchester zusammentelefoniert hat oder auf der Suche nach speziellen Musikern war (vom country style-Gitarristen bis zum Shakuhachi-Flötisten), der weiß die Hilfe eines kundigen Contractors zu schätzen, der Musiker bucht, sich

## Vorlage

um die vertragliche Abwicklung kümmert und dafür ca. 7-10% des Musikerhonorars als Vermittlungsgage erhält.

- **der Dirigent:** Selbst zu dirigieren macht in der Regel Spaß. Es kann aber auch wertvoll sein, - vor allem wenn man einmal an einen Vollprofi geraten ist, diesen Job einem Spezialisten zu lassen, im Regieraum zu sitzen und mit gespitzten Ohren alle Feinheiten der Musik zu überprüfen. Beim Selber-Dirigieren ist man zu sehr mit dem Musizieren involviert, um kritisch zu hören und wichtige Entscheidungen zu treffen.

- **der Tonmeister:** Mikrophonierung (Auswahl und Aufstellung der Mikrophone, Spurenauswahl), Einstellung des Halls, Bauen von Räumlichkeiten im Panorama der Mischung, Vormixe und Endabmischung sind extrem wichtig für den Klang einer Filmmusik. Ein guter Tonmeister (mit dem man möglichst langfristig zusammenarbeitet um wortlos jede Krisensituation zu meistern) ist Gold wert(...).

- **der Clickoperator:** bei Musikaufnahmen (vor allem mit größeren Ensembles) zu Click und Playbacks ist es wichtig, dass die Musiker den Click in optimaler Lautstärke hören, ohne dass er auf die Mikrophone überspricht. Ein Assistent, der nur damit beschäftigt ist, den Click zu fahren (bei lauten Stellen nachzuziehen, bei leisen Stellen leiser zu machen) ist eine große Hilfe.

- **der Abhörassistent:** er liest für den Tonmeister die Partitur mit und garantiert die schnelle Kommunikation zwischen Dirigent und Tonmeister. Zudem hört er auf Fehler, Nebengeräusche und Interpretationsfragwürdigkeiten.

- **der Musiker:** er wird in der Regel stundenweise engagiert, Mindestpauschale liegt bei drei Stunden. (...) Bei längeren Jobs lassen sich auch Tagespauschalen aushandeln.“

---

<sup>1</sup> Darunter versteht man die Musik, die vorläufig einem Film unterlegt wird, um zu sehen, wie Musik und Film zusammen wirken, bevor die eigentliche Filmmusik komponiert wird.

<sup>2</sup> Synchronisierungspunkte

<sup>3</sup> Ein *Preset* ist eine Voreinstellung von Parametern, die elektronisch, magneto-elektrisch oder mechanisch gespeichert sein kann.